

Ein Bewunderer



(Quelle: SPIEGEL online)

Dieses Gedicht von Eugen Gomringer aus dem Jahr 1953 wird hier abgedruckt, weil es von der Fassade der Alice Salomon Hochschule in Berlin entfernt werden, übermalt werden wird. Dies auf Betreiben nicht etwa bourgeoiser, ja reaktionärer literatur-(oder graffiti-)feindlicher politischer Kräfte, die eine ansonsten öde Häuserwand durch 23 aneinandergereihte Wörter einfach verschandelt sehen, sondern auf Drängen des ASTA dieser mit 3700 Studierenden deutschlandweit größten staatlichen Hochschule für Soziale Arbeit, Gesundheit und Erziehung.

Auszug aus der Begründung des ASTA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss) aus April 2016: „Ein Mann, der auf die Straße schaut und Blumen und Frauen bewundert. Dieses Gedicht reproduziert nicht nur eine klassische patriarchale Kunsttradition, in der Frauen ausschließlich die schönen Musen sind, die männliche Künstler zu kreativen Taten inspirieren. Es erinnert zudem unangenehm an sexuelle Belästigung, der Frauen alltäglich ausgesetzt sind.“ Dieser Auffassung schloss sich dann der Akademische Senat der Hochschule an.

Der Text ist ein frühes Beispiel der Konkreten Poesie, deren Gallionsfigur der Autor Eugen Gomringer war (und mit seinen jetzt 93 Jahren heute noch ist). Diese Poesie hat uns unter anderem gelehrt, bei der Wahrnehmung von Wörtern und Sätzen immer zu bedenken, dass eine Textbedeutung letztlich erst im Kopf der Leserin/des Lesers entsteht.

Was nun, so kann man fragen, hat die Köpfe der akademischen Jugend im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts so umgepolt, dass sie das bloße begriffliche Aufeinandertreffen von Alleen, Blumen, Frauen und einem Bewunderer spornstreichs an sexuelle Belästigung erinnert? Warum gelingt es an einer Hochschule (auch) für Gesundheit nicht, die vielschichtigen inhaltlichen Bezüge, die hier möglich sein können, auszuhalten? Warum muss noch die ganz große Klatsche von einer ‚klassischen patriarchalischen Kunsttradition‘ zum Zweck der Diffamierung eines großartigen Literaten herausgeholt werden? Das erfüllt, mit Verlaub, den Straftatbestand der Beleidigung und Rufschädigung. Mein Stirnrunzeln gilt dem Akademischen Senat, der die Verfasser dieser Zeilen nicht sofort angezeigt hat.

Mich hat die Konkrete Poesie fasziniert, seit ich als Pennäler in der Oberstufe des Gymnasiums den Entschluss fasste, Germanistik zu studieren. Hier einer meiner Lieblingstexte aus dem Jahr 1967, von Hansjörg Mayer, dem ich zwei Jahre später zum ersten Mal begegnete:

S a U
a U S
U S a

Nicht nur dem ASTA der Alice Salomon Hochschule in Berlin, sondern uns allen mag da aktuell ja so ganz spontan Donald Trump einfallen. Eines extrem schmalspurig ausgelegten Hirnes jedoch bedarf es, will man in diesem Text eine aktuelle Belastung des bilateralen amerikanisch-deutschen Verhältnisses wittern. Legitim jedoch ist wohl (und war es damals schon), wenn ein Gedichte lesender Metzger an Schweinefleischimporte denkt.

Historisch interessierte Zeitgenossen erinnern sich vielleicht an Richard Nixon und die Anfänge des Vietnam-Krieges. Wer glaubt, dass der derzeitige Präsident der Führungsmacht der sogenannten „Freien Welt“ die Klimax einer Machtentfaltung erreicht habe, die zur Handlungstradition amerikanischer Potentaten gehört Hingegen: Die Vereinigten Staaten in kleinen Buchstaben, - was soll denn das? Und: Man verbinde einmal mit einem Bleistift alle „a“, „s“ und „u“. Ein durchgestrichener Davidstern? (Hinweis im Sinne des Verbraucherschutzes: Bitte nicht auf dem Monitor ausprobieren.)

Meine Karnevalsflucht anno 2018 führte mich für ein paar Tage nach Bad Nauheim. Kurz bevor ich mein Hotel am Rande des Kurparks erreichte, überquerte ich den Elvis-Presley-Platz: Bad Nauheim vermarktet sich unter anderem als „Elvis' European Home“, Wahlheimat des damals armeeangehörigen ‚King of Rock ‘n’ Roll‘ in den Jahren 1958 – 1960. Am nächsten Morgen: Die Jogging-Runde im Kurpark streift die Ufer eines Flüsschens mit dem ungewöhnlichen Namen „Usa“.

Und ein halbes Jahrhundert nach der Erstlektüre erschließt sich mir eine weitere „Interpretation“ des Gedichts: Aufschrei einer prüden älteren Dame (Kuraufenthalt wegen asthmatischer Beschwerden in der Fachklinik für Atemwegserkrankungen) beim ersten Blickkontakt mit jenem legendären lasziven Hüftschwung, mit dem Elvis-Adam auch sein Aufsteigen aus dem morgendlichen Freiluftbade garnierte, wann immer er die Chance auf einen Ohnmachtsanfall beim weiblichen Publikum witterte.

Nota bene: S o funktionieren Texte, so funktioniert unsere Sprache. Und das ist gut so! Weil kein noch so raffinierter analysierender Algorithmus bei Google, Facebook, Amazon und Konsorten diese Wirkungsweisen erfassen, geschweige denn vorhersagen kann. Heute nicht – und in Zukunft auch nicht.

Reinhard F. Spieß

P.S.:

Liebe Studis an der Alice Salomon Hochschule: Bitte etwas weniger posten und twittern, dafür wieder mehr Gedichte lesen. Befördert die differenzierte Entwicklung Eures präfrontalen Cortex ...

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE

präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben eine Text und möchten ihn hier veröffentlichen? Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an: info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, Sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen und in unser Archiv aufzunehmen. Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser ...